

(Freiburg)

am Dienstag, den

9 Uhr. Für Pro-  
sah an die Direct.  
998

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichenstraße, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 20. September 1890.

**Monatenspreis:**

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postboten	Halbjährlich	3 40
	Vierteljährlich	2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
Reichenstraße, Nr. 18

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

**Einrückungsgebühren:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

ung

September nächsthin, von  
diesem die schönsten und  
an eine Pachtsteigerung  
erleiden.  
Der Gemeinderat.

prima weiß  
an 8 Weinbeeren  
erster Qualität  
**à Fr. 23**

Ueber  
1000 Dankschreiben.  
im Jahre 1899.  
Schweiz zur Verfügung.  
von Freiburg, Graf, Bor.  
117/24

abrik, Murten.  
achten

ober 1892 nach Belieben.  
863

ereien Sauth u  
ausgewogen,  
ität und Quan  
949

einem Wandbäum mit  
hren ohne Vorkur befreit,  
vornm-Ruren ohne Erfolg  
ais aus und rate andern  
den. Obermies S. Wald,  
Die Echtheit von  
Wald beglaubigt; Wald  
Adresse: „Privat  
120

antigster Zu-  
er 25 Jahren  
n bewährt.

meckende  
en.

u. kräftige  
eschmack.  
enschleim-

verdaulich,  
Aufschieb.  
il. Tapioca  
verdaulich.  
e  
etc.

vorzügliche  
haben,  
Präparate  
rück.

### Wirren in China

In Berichten über die von den Chinesen verübten Greuel lesen wir:

Es war nicht bloß Vernichtungswut, die sich bei der Niedermachung harmloser Ausländer und bei den Verwundungen verwundeter ausländischer Soldaten ausstobte, sondern entsetzenerregende, nicht zu sättigende Lust an den ausgeführtesten Folterungen der in die Hände der gelben Bestien gefallenen Opfer. Man erstarrt, wenn man von furchterlichen Prozeduren hört, welche die Verbrecherphantasie der Dämonen erfunden hat, zu deren marantesten Tugenden eine diabolische Freude am Unflätigen und Obszönen gehört. Es ist unmöglich, die Einzelheiten, welche die an die Regierungen gelangten Konsularberichte zu diesem Kapitel vorführen, der Öffentlichkeit zu übergeben. Nur als Beispiele derjenigen Vorkommnisse, die noch eine Wiedergabe durch die Presse zulassen, seien die in Berichten aus Shanghai verzeichneten, vollständig verbürgten Thatsachen angeführt, daß einer der in Hangchow (Sunnan) ermordeten katholischen Priester in Baumwolle gewickelt, mit Petroleum begossen und dann lebendig verbrannt und daß die Schwester des schweizerischen Ingenieurs Ossent in schändlicher Weise mißhandelt, ihr sodann der Kopf abgeschnitten und in den Unterleib genächt worden ist.

Die Zahl der im Monat Juli allein in den nördlichen Provinzen Chinas gemordeten Christen wird auf 15,000 bis 20,000 geschätzt. In barbarisch grausamer Weise wurden besonders die Frauen in tagelange Folter zu Tode gemartert.

Als Vizekönig Li Hung Tschang vernahm, daß der amerikanische Gesandte Conger während der Belagerung in Peking 60 Pfund an Gewicht verloren habe, soll er aus vollem Halse gelacht haben. Das Lachen dürfte ihm aber vergehen, wenn ihm die Rechnung darüber vorgelegt wird.

Der Specialkorrespondent der „Morning Post“ bespricht den Kampf auf dem Wege nach Peking. Er sagt, die Japaner hätten keinen Pardon gegeben. Sie töteten jeden Verwundeten, den sie trafen. Ein japanischer Offizier, den der Korrespondent darüber befragte, antwortete, die Chinesen gäben keinen Pardon und so könnten sie es auch nicht thun. Er bekräftigte diese Erklärung damit, daß er einem in der Nähe liegenden Verwundeten eine Kugel durch den Kopf jagte. Später kam der Korrespondent dazu, als die Japaner gerade dabei waren, einen gefangenen Chinesen zu erschießen. Derselbe lag auf seinen Knien, die Hände waren ihm auf dem Rücken zusammengebunden und ein Soldat hielt ihn beim Kopf fest. Ein japanischer Offizier stand vor ihm, hatte Bleistift und Notizbuch in der Hand und fragte den Chinesen aus. Ein Revolver diente dazu, den Fragen Nachdruck zu verschaffen. Der Korrespondent hörte im Weitergehen noch die Schüsse, die den Gefangenen in ein besseres Jenseits beförderten. Er traf auf viele Chinesen, denen die Gurgel

mit ihrem eigenen Mannlicher-Bajonett durchschnitten worden war. Ueberall traf man Beweise für die furchterliche Raube der Japaner.

Li Hung Tschang richtet an den Thron eine Denkschrift, welche schwere Anklagen gegen die Prinzen Tuan und Tschuang erhebt.

Es treffen Berichte ein, denen zufolge die Russen in der Mandchurei schweren Stand haben. Sie hatten zahlreiche schwere Kämpfe mit den Chinesen zu bestehen und erlitten große Verluste. Die Chinesen haben die Bahnlinie in der Mandchurei auf eine Länge von 200 Meilen zerstört. Die Stärke der verbündeten Truppen, die in Peking stehen, beträgt zur Zeit 70,000 Mann.

Die Gesandten und die Generäle der Verbündeten beschloßen, dem Prinzen Tsching zu erklären, sie hätten keine Vollmachten, mit ihm zu unterhandeln. Dieser Beschluß scheint anzugehen, daß die Unterhandlungen in einer Hauptstadt des Auslandes und nicht in Peking vor sich gehen sollen.

General Waldersee wird auf den 22. September in Shanghai erwartet.

### Gidgenossenschaft

— **Rekrutenprüfungen.** Interessant ist eine von Herrn Reinhard vorgenommene Berechnung der Prüfungsergebnisse der Rekruten, die nur Primarunterricht genossen, für die Jahre 1888—1892. Darnach ergibt sich folgende Rangordnung der Kantone: 1. Baselland, 2. Thurgau, 3. Neuenburg, 4. Schaffhausen, 5. Obwalden, 6. Waadt, 7. Genf, 8. Glarus, 9. Solothurn, 10. Baselland, 11. Zürich, 12. Aargau, 13. Nidwalden, 14. Bern, 15. Appenzell A.-Rh., 16. St. Gallen, 17. Freiburg, 18. Zug, 19. Graubünden, 20. Wallis, 21. Schwyz, 22. Luzern, 23. Tessin, 24. Uri, 25. Appenzell J.-Rh.

— **Der schweizerische Gewerbeverein** zählt laut dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1899 (zu beziehen beim Vereinssekretariat in Bern) 126 Sektionen mit einer Gesamtzahl von ca. 25,500 Mitgliedern (1898: 23,100) wovon ca. 23,100 Gewerbetreibende. Diese 126 Sektionen verteilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 25, Bern 18, Thurgau 9, St. Gallen 7, Aargau 6, Luzern und Schwyz 4, Appenzell, Baselland, Freiburg und Glarus je 3, Baselland, Graubünden, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Zug je 2, Obwalden, Uri und Wallis je 1 Sektion. Einzig in den Kantonen Genf, Waadt und Tessin bestehen zur Zeit noch keine direkt zugehörigen Sektionen. 26 Sektionen sind Verbandsverbände mit interkantonalen Charakter.

Die Jahresrechnung des Vereins ergibt an Einnahmen Fr. 25,245, an Ausgaben Fr. 23,183, die Rechnung für die schweizerischen gewerblichen Lehrlingsprüfungen an Einnahmen Fr. 10,854, an Ausgaben Fr. 8711.

### Kantone

**Bern.** Die letzte Gurnigelpost. Letzten Samstag, den 15. d., machte die Gurnigelpost ihre letzte Fahrt; nächsten Sommer wird die Gürbelthalbahn das eidgenössische Felleisen befördern. Kondukteur Sandoz und Postillon Blaser führten den letzten, mit Kränzen und Bouquets geschmückten Wagen, der im Berner Posthof von einer zahlreichen Volksmenge empfangen wurde. Hier machte man eine photographische Momentaufnahme der letzten Gurnigelpost.

— **Thun.** Im Coiffeurgehäst Pfleger hat Montag morgens eine schwere Gasexplosion stattgefunden, die großen Schaden anrichtete. Der Gehülfe, der das über den Sonntag geschlossene Magazin zuerst betrat, erlitt erhebliche Verletzungen.

— **Das Elektrizitätswerk** Burthard und Jörg in der Begumühle bei Bern, das u. a. den Ortschaften Bolligen, Habkellen und Papiermühle die öffentliche Beleuchtung liefert, wurde am Montag abend zwischen sieben und acht Uhr aus noch nicht genau ermittelter Ursache durch einen Brand vollständig zerstört.

**Zürich.** Truppenzusammenzug. Schlachtenbummler fanden in einem Gehölz in der Nähe von Hinwil-Ottikon einen Soldaten des Bataillon 78 (St. Gallen Oberland) in voller Uniform tot auf. Der Soldat dürfte an einem Schlaganfall gestorben sein.

— **Von den Mandauern** vom 17. ds. werden mehrere Unglücksfälle gemeldet: Einem Bedienten wurde von einem Pferd der Schädel eingeschlagen, ein Soldat wurde am Fuß verletzt, ein anderer wurde überfahren.

**Graubünden.** In Seewis wurden von Jäger Josef 2 Hirsche erlegt, die zusammen 150 Kilo wogen. Es waren zwar nur junge Thiere, sogenannte Spießer, jedoch gut genährt.

**Wallis.** Der letzte, ziemlich heiße Sommer hat verschiedene Gletscher der Schweiz wesentlich zusammenschrumpfen lassen. Besonders stark wirkte die Sonne auf den Rhonegletscher, von welchem ganze Flächen wie morsches Gestein in sich zusammenbrechen und von der Rhone weggetrieben werden. Seit einiger Zeit zeigen sich nun aber auch am Gletschergebiete des wegen seiner majestätischen Aussicht weltberühmten Gornergrats ziemlich erhebliche Veränderungen. Jener kleine Gletschersee, welcher unterhalb des Monte Rosa liegt, hat sich diesen Sommer so plötzlich und mit solch elementarer Gewalt entleert, daß die Wisp die gewaltigen Wassermassen kaum zu fassen vermochte und unterhalb Stalden und weiter oben große Ueberschwemmungen verursachte. Die Entleerung erfolgte bei einem schweren Gewitter, unter Blitz und Donner, und man hörte in Ferne deutlich das furchtbare, schrenkelnde Krachen der zusammenbrechenden Eismassen. Viele Brücken sind fortgerissen und ganze Almen durch den ausgeworfenen Schlamm verwüstet worden.

### Ausland

**Frankreich.** Paris. Schon wieder wird ein Zusammenstoß von zwei Eisenbahnzügen gemeldet. Das Unglück ereignete sich vor Orleans in dem großen Bahnhofe les Aubrays. Dort war der Schnellzug aus Bordeaux eben mit einer kleinen Verspätung eingelaufen, als ein zweiter aus Toulon kommender Zug heranbrauste und ein Anprall erfolgte, welcher die Verletzung von sechszehn Reisenden und zwei Schaffnern verursachte.

**Rom.** Bei den Ausgrabungen auf dem Forum Romanum hat man jüngst den Kopf und das Bruststück eines Pferdes aus Marmor gefunden, die von hervorragender Arbeit sind. Man nimmt an, daß der Torso, dem man einen großen Wert beimisst, aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus stammt.

**Deutschland.** Prinz Albert von Sachsen, der jüngste Neffe des Königs von Sachsen, wurde letzten Sonntag abend auf der Rückkehr von Bismarck nach dem Manöverquartier Wollau infolge Durchgehens der Pferde aus dem Wagen geschleudert. Er starb 10 Minuten darauf.

**Südafrika.** Es wird versichert, die Regierung der Niederlande habe ihren Konsul in Lourenço Marques angewiesen, dem Präsidenten Krüger ein niederländisches Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, das ihn nach den Niederlanden bringen würde. Das Schiff soll in fünf oder sechs Tagen in Lourenço Marques eintreffen.

Der holländische Konsul in Neapel trifft Vorbereitungen zur Aufnahme Krügers. Letzterer kommt mit Friedensvorschlägen, zu deren Gunsten er Europa um seine Unterstützung anheben will. Er schlägt vor, man solle den beiden Republiken die Autonomie der Verwaltung lassen unter der politischen Oberhoheit Englands. Steijn ist nach dem Oranjescheitstand zurückgekehrt.

„Daily Mail“ läßt sich aus Pretoria telegraphieren: In den Familien der Buren herrscht bittere Not. Die unter den Waffen stehenden Männer sind aller Hülfsmittel bar.

Eine interessante Geschichte wird über die Frau Lord Roberts, des Engländerführers, und ihr Gepäck erzählt: Als die Transportbeschwerden in Südafrika den Höhepunkt erreicht hatten, brachte die Gemahlin des Feldmarschalls acht große Koffer von Kapstadt nach Bloemfontein mit sich. Jedermann wunderte sich darüber und jedermann murrte. Nur Lady Roberts konnte dieses ungeheure Gepäck zu einer solchen Zeit durchschmuggeln. Der Transport von Kriegsmaterial stockte damals, den Kranken fehlte es am Nötigsten, und wer nicht krank war, war halb verhungert und halb bekleidet. Als daher eine

Anzahl Leute beauftragt wurde, die acht Koffer vom Bahnhof in Bloemfontein abzuholen, wurden wahrscheinlich einige Liebenswürdigkeiten über Weiber und dgl. geäußert. Am nächsten Tage jedoch wurden sieben der Koffer ausgepackt und ihr Inhalt unter die Soldaten verteilt. Lady Roberts hatte das Gepäck nur durchgeschmuggelt, um den Soldaten auf die schnellste und einfachste Weise allerlei angenehme Dinge des Leibes Nahrung und Nöthigkeiten zuzulassen. Nur ein kleiner Koffer enthielt die Sachen der Lady Roberts.

**Amerika.** Nach den neuesten Berichten über das Unglück von Galveston scheint der Mangel an Nahrungsmitteln sich bereits sehr fühlbar zu machen. Es ist noch kein Geschäft wieder eröffnet, jede Familie ist in Trauer. Das wenige Wasser, das vorhanden ist, ist schlecht und man fürchtet, daß eine Typhusepidemie eintreten wird. Der Versuch, die Toten in die See zu versenken, hat sich als unausführbar erwiesen, da die Leichen in der Bai später umhergeschwimmend gesehen wurden. Viele würden wieder ans Land geschwemmt. Man hat 100 Leichen zusammengebunden, in der Hoffnung, daß das große Gewicht sie auf dem Meeresgrund halten werde. Wie jetzt gemeldet wird, verunglückte während des Sturmes in der Nähe von Galveston ein Zug, wobei 85 Menschen ums Leben kamen.

### Kanton Freiburg

Das Elektrizitätswerk Thüsly-Altenthy soll bekanntlich nach Neujahr in Betrieb treten. Schon sind zahlreiche Drahtstränge auf hölzernen Stangen in verschiedene Gegenden hinaus gezogen worden, meist in schnurgerader Linie. So sieht man eine lange Reihe von Trägern mit Drähten über Gumpfen gegen Murten zu. Es ist zu hoffen, daß auch der Senefebirg, resp. seine Ortschaften mit der Einführung der elektrischen Stärke, als Licht und Kraft, nicht zögern werden.

**Droyethalbahn.** Eine am Samstag nachmittag in Peterlingen abgehaltene Versammlung erhob Protest gegen die Klassifikation der Droyethalbahnlinien zu den Nebenbahnen und bestellte nach Anhörung der Gemeindepräsidenten von Peterlingen, Perrin, und Willisburg, Decoulre, ein neungliederiges, aus Vertretern der Gemeinden Narberg, Murten, Pfertzen, Stäfs, Wilden, Willisburg, Freiburg und Peterlingen bestehendes Initiativkomitee, welches gemeinsam mit dem Waadtländer Staatsrat Dubouy den Bundesrat ersuchen soll, auf seinen bezüglichen Beschluß zurückzukommen.

Der Staatsrat des Kantons Waadt hat be-

schlossen der Bundesversammlung einen Rekurs gegen den Entscheid des Bundesrates betr. Einteilung der Eisenbahnlinien Palezieux-Vyß und Freiburg-Peterlingen-Overdon, in die Nebenbahnen einzureichen.

Im Droyetal hat die Tabakernie begonnen und war selten so schön, wie dieses Jahr. Fast meterlange Blätter sind keine Seltenheit und berechtigen den Tabakbauer zu den schönsten Hoffnungen; denn so schöner Tabak gibt ihm immer ein schönes Stück Geld. Der Obstertrag ist, wie überall, auch hier außerordentlich groß. Die zahlreichen Nußbäume sind ebenfalls gut mit Früchten besetzt.

Die Tabakpflanzler und Händler im Droyetal sind über die Preise der diesjährigen Ernte noch nicht einig. Während die Pflanzler die Qualität als ausgezeichnet und vom Hagel wenig beschädigt erachten, und den Preis pro Zentner auf Fr. 40 veranschlagen, kommt das Organ der Fabrikanten, die „Schweiz. Tabakindustrie“ zu einem andern Resultat. Diefelbe schätzt die Ernte auf 22,000 Zentner, wovon 6000 Btr. zu Fr. 32,35, 10,000 zu Fr. 25,30 und 6000 zu Fr. 20,25, je nachdem die Blätter vom Hagel beschädigt sind.

**Obstausstellung.** Wie bereits bekannt gemacht worden ist, findet anfangs Oktober (vom 6.—8.) in Murten eine Obstausstellung statt. Um dieselbe für den Besucher recht lehrreich, interessant und abwechslungsreich zu gestalten, wird damit auch verbunden das Ausstellen von Trauben, von Obsterverwertungsapparaten, wie Schäl- und Schneidmaschinen und Öberösen, ferner von Conserven, von Obsterzeugnissen als: Most, gebrannte Wasser aller Art u. Feld- und Zwergobst wird besonders rubriziert und punktiert. Den Ausstellern wird freigestellt, das Obst in Körbchen, in Kistchen, in Moos, Holzwohle oder Farrenkraut verpackt, auszustellen. Immerhin stellt der Verein auch genügend Obstler zur Verfügung. Jeder Aussteller bezeichnet, soweit es ihm möglich ist, sein ausgestelltes Obst selbst mit dem richtigen Namen. Außerdem sorgen für richtige Bezeichnung der Obstsorten, 2. tüchtige Pomologen, wovon hauptsächlich Besitzer von unbekanntem, aber schönen und guten Sorten gefl. Notiz nehmen wollen.

**Giffers.** (Eing.) Letzten Montag Vormittag brannte das den Kindern des J. J. Niso, alt Ammann sel. gehörende Wohnhaus im Windacker vollständig nieder. Nur die lebende Ware und weniges Mobiliar konnte gerettet werden. Wegen Wassermangel konnten die anwesenden Gensspritzen wenig leisten. Der Schaden ist bedeutend, da das Haus sehr niedrig geschätzt war. Mit Bündelhölzchen spielende Kinder sollen den Brand verursacht haben.

### Feuilleton.

#### Die Kartenschlägerin

Aus Lust und Leid, Geschichten aus unsern Tagen, von Bernarb Börner. (Fortsetzung.)

Alle lachten, und Stoffel versicherte treuherzig: „Ja, das hat auch meine Mutter schon gesagt, und das war ne geschickte Frau; ihr Großherle war lange Zeit Schullehrer gewesen.“

„So geh' wenigstens hinter dem Baume hervor! Warum stellst dich denn immer so allein?“

„Ja“ sagte Stoffel weinerlich, „die Männer, die schicken mich immer weg — die sagen, ich sei kein Mann, weil ich keine Frau hätt.“

„Nun gut, toller Ding, dann gehst du zu den Burschen.“

„Ja, die jagen mich auch fort — die sagen, ich sei zu alt für einen Burschen.“

„Pst! jetzt kommen's“, rief der Kirchenbauer, und Aller Blide richteten sich nach der Kirchthüre.

Da stiegen sie denn langsam und feierlich die Treppen herab. Boran der junge Kohlenbrenner Dähler, ein schöner, stattlicher Mann, ganz in dem prächtigen, neuen Anzuge, wie ihn der Kirchenbauer geschilbert. Die Pracht wurde noch

erhöht durch einen großen Blumenstrauß, der mit blauen und rothen Bändern auf der Brust befestigt war, während ein Rosmarinweig sich um den Hut schlang. Hinter ihm trippelten die Weiber mit dem Kinde, das, in rothgebläunte Kissen eingebaut, nichts von sich sehen, aber viel von sich hören ließ.

„An dem Kohlenbrenner hab' ich meine Freundin“, rief der Schneider, als der Zug vorüber war. „Ein schöner Mann, ein schönes Haushalten. Da die Waare, da der Lohn. Solche Häuser werden immer seltener im Dorfe.“

„Der hat aber auch eine brave Frau“, behauptete Schmied's Jakob; „die ist mehr wert, als zwanzig andere. Ohne diese wäre er in so kurzer Zeit nicht so weit gekommen.“

„Das will ich wissen, Jakob; auf die lasse ich nichts kommen. Aber jetzt muß ich fort, Männer! Heute gibts ein gutes Trinkgeld“, schmunzelte der Geiger. „Ich will aber auch spielen und geigen, so herrlich und so schön, daß die lieben Vöglein auf den Bäumen mitzwitschern sollen.“

„Oder davon fliegen“, brummte Stoffel hinter seinem Baume.

„Was! rief der kleine Mann zornig und schwang drohend seinen Fidelebogen. — verstehst denn du auch etwas von der göttlichen Frau Musik? Siehst, Stoffel, glaub' mir, gerad' so groß wenn du wärest, als du dumm bist, könntest

du den Mond mit Fingern greifen.“ Stoffel überlegte sich das Ding und schaute ungläubig nach dem Himmel, während die Uebrigen laut lachten. „Da wenn du stehen bleibst, liegen dir die gebratenen Tauben nicht in's Maul. Komm, ich will schon sorgen und Späßchen aufstischen, daß auch etwas auf dich fällt.“ Stoffel ließ sich das nicht zweimal sagen und brach vergnügt mit dem lustigen Geiger auf.

„He, Schneiderle!“ rief der Kirchenbauer noch den Davoneilenden nach, „verlier' dein Notenpüßchen nicht.“

Unwillkürlich griff der Angerufene nach seinem Hücker und rief höhnend zurück, als er den Spott merkte: „O Reidhammel! dir wässert der Mund. Bleib' nur recht schön unter den Bänden, da steht sich's hübsch trocken.“

In diesem Augenblicke trat der Schultzeiß aus dem nahen Pfarrhose, wo er die Taufgebühren bezahlt und den Herrn zum Schmause eingeladen hatte, widelle bedächtigt die lange Ziehsehnur um den ledernen Geldbeutel und vergrub ihn tief in seiner weiten Rocktasche. „Nun, Männer, wollt ihr mit? Es wird sich schon noch Platz finden!“ rief er freundlich nach den Bänden. „Si, wie flüchtig wurde der Einladung gefolgt, und nun waren bei dem Kirchenbauern der Vorsteher, der Kohlenbrenner, der Schneider und alle — brave, herrliche Männer. Lassen wir sie laufen!“

(Fortsetzung folgt.)

**Herbst-Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins des Sennebezirks und des ökonomisch-gemeinnützigen Vereins des Sennebezirks, in Gemeinschaft mit dem Ttl. Obstbaumverein des untern Sennebezirks.** Sonntag, den 23. September, um 3 Uhr nachmittags, im großen Saale des Bahnhofsbüffet Dillingen. Traktanda: 1. Anhörung eines Vortrages über „Obsternte“ und rationelle „Obstverwertung“. Referent: Hr. Gottl. Hässler, Obstbauwandellehrer, von Einigen; 2. Freie Diskussion über dasselbe Thema.

Da in diesem Vortrage ein bewährter Fachmann und erfahrener Praktiker die Frage der Obstverwertung behandeln wird, so erwarten wir recht zahlreiche Teilnahme von Seiten unserer obstdirektirenden Landwirte.

Dillingen, den 17. September 1900.

Die Comites.

**Kleinere Nachrichten.** Schwer beladen mit Ausflüßern dampfte am Freitag mittag ein Extrajahr von Neuenburg in der Richtung nach Murten ab. Beim Eingang in den Kanal jedoch fuhr dasselbe, des niedrigen Wasserstandes wegen, im Sande auf. Nach zweistündigem geduldigen Ausharren endlich gelang es — nachdem ein Teil der Reisenden auf ein Dampfschiff, welches zu Hülfe geeilt war, verladen wurde — das Extrajahr wieder flott zu machen. Die Fahrt wurde fortgesetzt und gegen 6 Uhr abends langte die Gesellschaft in Murten an.

— Gesten Donnerstag wurden zwei Italiener-Arbeiter unter den einströmenden Mauern eines Neubaus verschüttet und schwer verwundet.

**Landwirtschaftliches.**

**Verwendung des Obstes.** Die „Schweizerische landwirtschaftliche Zeitung“ schreibt in Nummer 37 vom 14. September:

Nur kein Obst verschleudert! Einige Bauern haben aus lauter Angst vor der Obstflut oder resp. Furcht vor deren Verwertung Birnen zu 3 1/2 Fr. per 100 Kg. verkauft.

Kläger wäre es, für bessere und lohnendere Verwertung des Obstes zu sorgen. Hässler sind immer noch billig zu haben. Mostet! Denn: aus 100 Kg. Birnen bekommt ihr 50 bis 60 Liter Most erster Qualität und erlöst daraus wenigstens 5—7 Franken und dazu den Tresterbranntwein. Dörret! 100 Kg. Äpfel geben 12—14 Kg. gedörretes Obst, Birnen 18 bis 20 Kg. Also, auch beim niedrigsten Dörrobstpreis von 60—70 Cts. noch ein guter Erlös, da die Kosten für Jurüsten und Dörren 20 Cts. per Kg. selten übersteigen. Selbst das Brennen des Obstes ist rentabler, als Verkauf zu Preisen von 4 Fr. und darunter, da 100 Kg. Birnen ohne Säftentzug 4—8 Liter Branntwein zu 23—24<sup>o</sup> Cartier ergeben und der Brennerlohn 20—25 Cts. per Liter nicht übersteigen wird.

In Luzern gelten frühere und gewöhnliche Mostbirnen so 4 bis 4 1/2 Fr., im Hitzkircherthale auch bis 5 Fr. per 100 Kg. Saure Most-Äpfel 3—4 Fr. und bessere, gepflückte Tafel- und Lageräpfel zwischen 6—8 Fr. per 100 Kg.

Grasfleiner und frühere Rosenäpfel wurden letzte Woche im Emmenthal mit 6 bis 6 1/2 Fr. bezahlt.

Jedenfalls muß dem Tafelobst diesen Herbst bei uns etwas mehr Sorgfalt gewidmet werden als es bisher geschehen ist. Schreiber dieser Zeilen hat vor einigen Jahren Tafelobst einladen sehen, in welchem sogar angeschnittene und angefaulte Früchte zu finden waren und das nicht nur vereinzelt, trotzdem ein Preis von Fr. 15 per 100 Kg. bezahlt wurde. Daß man für Tafelobst nur schöne, von Hand gepflückte, unverletzte Früchte liefern, keine gefallenen Stücke beilegen und keine geschüttelten liefern darf, sollte doch selbst einem nur halbwegs verständigen und braven Lieferanten einleuchten. Aber, schon die Bibel sagt: „Der Weiz ist die Wurzel alles Uebel.“

Wo dieses Lafer einmal Platz genommen hat, da ist jede Belehrung einfach umsonst. Die Betreffenden denken nicht, daß sie mit solcher

Handlungsweise eine ganze Gegend verächtigen und die ehrlichen auswärtigen Händler abschrecken!

Ferner haben wir in unserer Gegend immer noch viel zu viel Süßäpfel. Auch für Most-Äpfel wird auswärts saure Ware vorgezogen, und man hört in Deutschland sehr oft den Ausspruch: „Ach, geht mir weg mit eurem Schweizerobst, es ist ja meistens doch nur alles so süßes Zeug.“

Darum pfeifet doch um, was noch der Mühe wert ist zu pfeifen — und minderwertige Ware werft ins Faß, wenn euch die Säume reuen.

Wenn einmal drei Viertel unserer Süßäpfel von der Bildfläche verschwunden sind, dann, aber erst dann werden wir auch mit dem ausländischen Obst konkurrieren können. Freilich wird noch viel Wasser die Saane hinunter fließen, bis es geschieht.

Ein gebranntes Kind von über 40 Jahren.

**Konservierungsmethoden der Eier.** Es giebt viele Methoden der Eierkonservierung; in folgendem wollen wir nur drei einfache, aber erprobte besprechen.

a) In ein Brett von beliebiger Länge, 20—30 cm Dicke, bohrt man möglichst dicht aneinander so große Löcher, daß man ein Ei hineinstellen kann, ohne befürchten zu müssen, daß dieses hindurchfalle. Dieses Brett besetzt man im Keller oder in einer Kammer und stellt mit der Spitze nach unten in die Löcher die aufzuhebenden Eier. Nach 8—10 Tagen stellt man sämtliche Eier um, so daß sie mit dem stumpfen Ende nach unten zu stehen kommen. Nach abermals 8 Tagen gibt man ihnen die erste Stellung wieder. So verfährt man in gleichen Zeiträumen so lange, bis die Eier benutzt oder verkauft werden sollen.

Das Umstellen der Eier nimmt viel Zeit in Anspruch und die Unterbringung der Bretter erfordert viel Raum. Handelt es sich um größere Mengen Eier, so verfährt man in folgender Weise:

b) Man besorge sich eine Anzahl Holzlisten, die ziemlich lang und breit, aber wenig tief sein dürfen. In diese packt man die aufzuhebenden Eier in irgend ein weiches Material. Am besten geeignet als solches ist trockene Torfstreu, hat man diese nicht, so können Häcksel, Spreu u. als Ersatz dienen. Von dem Packmaterial breitet man eine handhohe Schicht auf dem Boden der Kiste aus, gräbt mit dem Finger kleine Vertiefungen hinein und stellt in diese die Eier mit der Spitze nach unten, so daß sie sich weder gegenseitig, noch den Boden oder die Wände der Kiste berühren. Nun schichtet man über die Eier wieder — etwa handhoch — neues Packmaterial. Auf diese Schicht kommt eine zweite Lage Eier, welche die erste nicht berühren darf, dann kommt eventuell noch eine dritte Schicht, bis die Kiste gefüllt ist. Mehr wie drei Schichten sollte man nicht machen, lieber nur deren zwei. Ueber die letzte Schicht gibt man wieder eine handhohe Lage Packmaterial, auf welche der Deckel fest anliegen soll. Derselbe wird zweckmäßig durch kleine Holzschrauben befestigt. Sind die Kisten gefüllt, so stellt man sie an einem trockenen luftigen Ort auf und wendet, dieselben in Zeiträumen von je 8—10 Tagen. Nach der ersten Wendung kommt der Deckel nach unten, nach der zweiten wieder nach oben. Durch dieses Wenden der Kiste erreicht man genau dasselbe wie bei dem Wenden der einzelnen Eier bei der unter a angegebenen Handlungsweise. Vor strengem Froste sind sowohl bei dieser wie bei der andern Methode die Eier sorgsam zu schützen; denn sobald der Ei-Inhalt gefriert, wird die Schale gesprengt und ein Ei mit gesprengter Schale verdirbt bald.

Eine dritte Art der Konservierung, die noch weniger Arbeit erfordert, bei der die Eier, in einer Flüssigkeit liegend, vollständig von der Luft abgeschlossen werden, ist folgende:

c) Man besorge sich zunächst wasserdichte Gefäße, deren Zahl und Größe sich nach der jeweiligen zu konservierenden Eierzahl richtet. Dann

stelt man die nötige Menge der Flüssigkeit durch Auflösen von reichlich 1 Kg. getrocknetem Kalk in 20—25 Liter Wasser her. Diese Lösung läßt man soweit sich klären, daß sie nur noch oben trüblich erscheint, dann gießt man sie vom Bodensatz ab und fügt auf je 20—25 Liter der Lösung eine gute Handvoll Kochsalz hinzu. Nachdem sich letzteres ebenfalls gelöst hat, gießt man die Flüssigkeit in die für die Aufbewahrung der Eier bestimmten Gefäße und legt die Eier sehr sorgfältig ein.

Hat man genügend Eier zur Verfügung, so wird ein Gefäß mit denselben gefüllt und dann die Flüssigkeit aufgegoßen. Vor dem Füllen bringe man die Gefäße an ihren bestimmten Standort, welcher frostfrei und nicht zu warm sein soll (Keller). Wer viele Eier einladen will, sollte statt ein großes mehrere kleinere Gefäße verwenden.

Bei den unter a und b beschriebenen Methoden ist jedesmal der Tag zu notieren, an welchem die Eier bezw. die Kisten umgestellt werden.

(„Der Genossenschaft.“)

**Neueres**

**China.** Prinz Tsching hat dem hiesigen chinesischen Gesandten telegraphisch angezeigt, daß er mit Li-Hung-Tschang Vollmachten zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen bekommen habe. Er, der Gesandte, solle bei den Vereinigten Staaten dahin wirken, daß der amerikanische Gesandte Conger in Peking unverzüglich als Friedensunterhändler bevollmächtigt werde, damit die Unterhandlungen beginnen können.

General Chaffee hat Befehl erhalten, keiner Lösung der Lage in Peking seine Zustimmung zu erteilen, die nicht die Interessen der unter dem Schutze der amerikanischen Missionen stehenden eingebornen Christen wahr.

Die Regierung hat aus Taku ein Telegramm erhalten, demzufolge sich bei Lungschas beim Berstören von Geschüßpulver eine Explosion ereignete, durch welche zwei Soldaten getödtet und 35, darunter ein Hauptmann, verwundet wurden.

**Südafrika.** Die schwere Burenartillerie ist in Komalipoort eingetroffen. Präsident Steijn wird in Komalipoort erwartet. Es geht das Gerücht, der Vormarsch Frenchs werde durch Burenkommandos aufgehalten. Die Buren haben die Brücke bei Krotobilpoort zerstört und 300 Eisenbahnwagen in Brand gesteckt.

Wie die „Arena“ von Verona aus Rom erfährt, hat Präsident Krüger ein Telegramm an den Papst gerichtet, in dem er diesem dank für das Interesse, das er Transvaal stets bewiesen habe, und die Hoffnung ausspricht, daß dessen gerechte Sache dennoch triumphieren werde; er selbst ziehe sich einstweilen vom Kampfe zurück, da er alt und krank sei. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria, es gehe das Gerücht, Krüger habe eine Villa in Messina gemietet.

Aus englischer Quelle verlautet, in Lorenzo-Marquez träfen fortwährend kleine Burentrupps ein. Die Buren erklärten, der Kampf sei hoffnungslos.

Die Buren haben die Brücke von Raapmüder bei Barberlon zerstört. — Die portugiesische Bahngesellschaft verweigert die fernere Annahme von Gütern nach Transvaal.

Der „Daily Mail“ meldet aus Pretoria, in den Familien der Boeren herrsche bittere Not. Die unter den Waffen stehenden Männer sollen von allen Hilfsmitteln entblößt sein.

Der „Daily Mail“ wird aus Pretoria gemeldet, die Buren hätten die Garnison von Schweizers-Nel gefangen genommen. — Einer andern Depesche zufolge haben sich die Burenkommandos von Rustenburg ergeben. Auch Botba habe sich unterworfen.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12

Paris. Ausstellung Schweizerdorf 1900

# Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Fr. 1.20 bis Fr. 18.50 per Meter. 153  
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Geschäfts- und Strassentolletten**, auch in farbig und weiss.  
Wir verkaufen in der Schweiz **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Cie., Luzern**  
Seidenstoff-Export.

## ◆◆ Viehsteigerung ◆◆

**Montag, den 24. September 1900**  
in **Fillistorf bei Schmitten (Freiburg)**

Der Unterzeichnete läßt infolge Abzug vom Pachtgut Fillistorf seinen sämtlichen Viehstand, bestehend in



**60 Kühen, 40 Rindern**

von 1 bis 3 Jahren an eine öffentliche Steigerung bringen. Simmenthaleschlag. — Die Steigerung beginnt morgens 9 Uhr. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Fillistorf, den 15. September 1900.

1011

Fr. Ruprecht-Stoofz.

## E. Wassmer, Freiburg

neben der St. Niklauskirche

Obstpressen

Obstmühlen

Futterschneidmaschinen

Große Kochkesseln

Rübenschneider

Hafnerbrecher

Dezimalwaagen

Panckpumpen

Schmiedeeiserne Brunnenröhren

Billigste Preise

918

## Trunksucht-Heilung

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allgemein verwundern, daß ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. **Militärstr. 94, Zürich III** den 28. Dez. 1897. **Albert Wernli.** Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Wernli, Militärstr. 94, dahier. Zürich III, den 28. Dez. 1897 Der Stadtmann: **Wolfensberger, Stellvert.** Adresse: „Privatpoliklinik Kirchstr. 405, Glarud.“ 72

Am

**Vorteilhaftesten**

kauft man stets ein bei

**C. Zürcher, Albligen**

Bestes amerikanisches

**Petrol**

per Doppelliter zu 35 Cts. (1 Liter 17 1/2 Cts.)

## Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein katholisches Mädchen von 16—18 Jahren, zu Rindern und Auskässe in der Familie. Beste Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. 1010

Sohn nach Uebereinkunft. Sich zu wenden an Frau Severine Spring-Jaquet, Bahnhofstrasse, Biel.

## Pachtsteigerung

Am Montag, den 24. September 1900 wird der unterzeichnete **Josef Siffert** im Buchholz, von 2 bis 6 Uhr abends, in der Wirtschaft Mühlethal 2 Wohnungen, im Buchholz gelegen, von je 3 Zimmer, Küche, Keller und Stallung, nebst Garten und 1/2 Zucharten Land mit schönem Obstwuchs und genügendem Wasser, an eine Pachtsteigerung bringen. Eine Wohnung könnte schon auf Martini oder nach Belieben, und die andere auf 22. Februar 1901 angetreten werden.

Für Bestätigung und nähere Auskunft wende man sich an den unterzeichneten **Josef Siffert.** 1006

## Konkurrenzauflösung

Der Unterzeichnete will auf seinem Landgut Richterwil circa 200 Meter Grien und Sand rüsten lassen.

Unternehmer wollen ihre Eingabe p. Festmeter schriftlich bis 25. September einreichen an **1009**

Fr. Ruprecht-Stoofz, Fillistorf.

## Gesucht

eine brave Tochter

die Liebe zu Rindern hat und die Haushaltungsarbeiten versteht. Familiäre Behandlung. Offerten sub. **10340F** an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg. 1007

## Steigerung

Unterzeichneter bringt wegen Geschäftsaufgabe Montag, den 24. September 1900, von morgens 9 Uhr an, folgendes an eine freiwillige Steigerung: ein neues Federwägelchen mit Patentachsen und „Pinette“-Feder, ein älteres Federwägelchen mit Fußsack, ein neuer leichter Zweispänner-Wagen, ein Selbsthalterpflug, ein Kartoffelpflug, zwei Karren, ein Kalberwagen, eine Centimalwaage mit Gewicht, 100 Kilos, verschiedene Möbel, verschiedene alte und neue Waffen, 162 Paar neue Hufeisen, eine Partie Stahl und neues Eisen, eine Partie Rüttel- und Holzschrauben, eine Partie Wagnerholz, sämtliches Schmiedewerkzeug, einzeln oder samthast, eine Niederschneidmaschine, ein Rennschlitten, ein Handschlitten, vier Räder mit freien Achsen und viel anderes mehr. 1005

Josef Weyer, Jura, bei Freiburg

## Pachtsteigerung

Der Gemeinderat von Pfaffen wird am 20. September nächstbin, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, in der Gemeindegewirtschaft daselbst die schönen und gut gelegenen Vergnügen Rechten und Kleusi, an eine Pachtsteigerung bringen. — Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen. 997

Der Gemeinderat.

## Elegantes Rösslispiel

mit Pferdebetrieb und schöner Musik, Sonntag, den 23. September nächstbin, bei der Wirtschaft Böhlen, neben der Sennebrücke. 1008

Thanz und Schädli.

## In einer Tuchfabrik des Kantons

findet ein tüchtiger Weber oder auch Weberin die das Fellein gründlich verstehen, dauernde Beschäftigung. 1003  
Offerten mit Zeugnisabschriften an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 8425 F

## Prachtvolle Goldtrauben

21. Riste 1 40, gr. Riste Fr. 2.25  
10 Rg. Tafelreife prima „ 3.00  
10 Rg. Weisknecht „ 2.85  
10 Rg. prima weißer Nagerläse „ 5.40  
10 Rg. Emmentaler Feitläse „ 13.60  
Wäiniger Verlandt Postwil.

Zugelassen im Monat Mai

## ein Schaf

Zu reklamieren bis 30. September bei Christoph Böhler, auf der Bergweid Philippa, Berra. 1001

## Zu verpachten gesucht

ein Feinweizen im oberen Sensegebiet, von circa 80 Zucharten gutem, erträglichem Land, nahe an der Hauptstraße von Dillingen nach Pfaffen. Antritt sofort bei auf Fastnacht. Nach Uebereinkunft könnte man circa 10,000 Fuß Heu und Gub, die vorhandene Schware und landwirtschaftliche Feldgerätschaften in Empfang nehmen.

Sich zu wenden an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 8392 F 994

## Für Müller und Mühlenmacher

Wegen Umanberung ganz billig zu verkaufen: 2 doppelte Beutlereien in einem untergeschlagenen Kasten und zwei einfache Beutlereien in separaten Kästen mit 4 Rte. langen Spindeln von 80 cm Durchmesser samt Winkeltriebvorgeräten und in jedem Kasten 3 dazu gehörende Schnecken, 1 große achtsäge Griesfläube mit Doppelschaber und diverse eiserne Kleinigkeiten.

Alles ganz gut erhalten und momentan noch im Betriebe zu sehen. Anmelbung bei Louis Ruffbaum, Flamm. 988

## Zu vermieten

zwei Zimmer, Küche, Keller, Stall und etwas Land, nach Belieben. — Sich zu wenden an Jungo, Jos., Käfer, in Dillingen. 986

